



Die Deutschen spenden viel – im Kampf gegen die Not in der Welt und vor Ort wie in Aschaffenburg. So auch für das Kaufhaus Grenzenlos.

Archivfoto: Grenzenlos/Thomas Götschmann

»Wer hilft, will wissen, wohin das Geld fließt«

Spenden: Noch können Organisationen mit Geldern rechnen – Wettbewerb mit anderen Helfern steigt – Grenzenlos e.V. hat viele Kleinstspenden

Von den Redakteuren
T. TRICARICO & A. BREITENBACH

BERLIN/ASCHAFFENBURG. Bilder von bis auf die Haut abgemagerten Kindern, zerstörte Häuser, Straßenzüge voller Flüchtlinge, die auf der Suche nach Notunterkünften und medizinischer Hilfe sind: Im Frühsommer diesen Jahres bestimmten solche Bilder die Schlagzeilen. Im Osten Afrikas und im Jemen zeigten sich die Folgen einer der schlimmsten Hungerkatastrophen der letzten Jahre. Bis heute ist die Not groß.

Solche Bilder sind bares Geld für Hilfsorganisationen, die in den Krisenregionen Lebensmittel für die Notleidenden organisieren oder Ärzte und Krankenschwestern bereitstellen. Ebenso für jene, die in Deutschland helfen. 3,1 Milliarden Euro spendeten die Menschen in Deutschland zwischen Januar und September an die Hilfsorganisationen. Das ist rund ein Prozent mehr als noch im vergangenen Jahr. Bis Ende des Jahres rechnen die Experten des GfK Charity Scope mit weiteren rund zwei Milliarden Euro.

Allerdings ging die Zahl der Spender erneut zurück. Rund 17 Millionen Menschen ab zehn Jahren gaben Geld an Hilfsorganisationen, rund 800.000 weniger als

Hintergrund: Ehrenamtliche Helfer und Firmenspenden für HNO-Klinik in Eritrea

Mit der Armut und Not in der Ferne hat es der Verein »Medicare for People in Eritrea« zu tun, in dem sich Ärzte und vor allem Handwerker aus Aschaffenburg und Hirsbach engagieren. Gerade erst waren rund 20 Helfer in Asmara, um die Arbeiten an einer neuen HNO-Klinik abzuschließen. Neben direkten Spenden sowie viel ehrenamt-

licher Arbeit machten es vor allem Sachspenden möglich, die Klinik in der Hauptstadt Eritreas aufzubauen. So wurden von regionalen wie bundesweiten Unternehmen Baumaterialien wie Rigipsplatten, Abwasserrohre, Badinstallationen sowie medizinische Geräte im Verkaufswert von weit über 200.000 Euro gespendet. (bach)



Mit Sachspenden ermöglicht: HNO-Klinik in Asmara (Eritrea). Foto: A. Breitenbach

noch 2016. Ein Trend, der sich seit mehr als zehn Jahren abzeichnet. Es sind vor allem Menschen über 70 Jahre, die regelmäßig spenden und das seit langer Zeit. »Es gibt weniger Spender, aber die, die treu spenden, spenden häufiger«, sagt Bianca Cocoran-Schliemann von der GfK. Vor allem nichtkonfessionelle Organisationen profitieren von der Großzügigkeit der Menschen. 48 Prozent der Einnahmen gingen an Hilfswerke, hinter denen keine kirchlichen Träger stehen.

Senioren sind treue Spender

Der Rückgang der Spenderzahlen wird zum Problem für die Organisationen. Denn: Die Gruppe der Über-70-Jährigen gibt im Durchschnitt rund 212 Euro. Für sie ist Spenden selbstverständlich, etwas, das nicht in Frage gestellt wird. Das ist bei den sogenannten

Babyboomern, also den Menschen, die heute um die 50 Jahre alt sind, nicht so. Obwohl es ihnen wirtschaftlich meist gut geht, spenden sie wenig oder gar nicht.

Die Organisationen brauchen also neue Spender – und stellen sich auf den Wettbewerb mit anderen Helfern ein. Laut Daniela Geue vom Deutschen Spendenrat müssen die Organisationen stärker denn je über ihre Arbeit berichten und offenlegen, wohin das Geld der Geber fließt.

Den Ruf nach Transparenz kennt auch Harry Kimmich, Vorsitzender des Aschaffener Vereins Grenzenlos. Sie ist für die Spender sehr wichtig – »das A und O«, sagt er: »Wer hilft, will wissen, wohin das Geld fließt.« Da habe es ein Verein vor Ort natürlich leichter als jene Hilfsorganisationen, die weltweit tätig sind. Grenzenlos e.V. hilft Obdachlosen und Armen.

über Spenden fließen jährlich rund 500.000 Euro, weitere Gelder kommen unter anderem über das Café. Der Verein muss alljährlich 700.000 bis 800.000 Euro zusammenbringen, um seine laufenden Kosten für das Sozialkaufhaus, Café und sonstige Einrichtungen zu decken.

Aschaffener helfen

Die Aschaffener spüren allerdings keinen Rückgang bei der Zahl der Spender wie auch bei der Spendensumme. Erst am Wochenende wurde ein Oldtimer versteigert, den der Kabarettist Urban Priol für den guten Zweck zur Verfügung gestellt hatte. 20.000 Euro kamen zusammen, 5000 Euro davon fließen an Grenzenlos, der Rest an drei weitere Einrichtungen. Der Verein kann sich laut Kimmich außerdem auf »sehr viele Kleinspender verlassen, die

20 Euro bis 50 Euro überweisen«. In der Summe komme aber so ein ordentlicher Betrag zusammen. Als wichtig für die Planung bezeichnet der Vorsitzende auch Paten, die regelmäßig spenden.

Nicht vor Ort, sondern in den Krisengebieten weltweit im Einsatz ist die Hilfsorganisation »Ärzte ohne Grenzen«. »Ehrlichkeit und Transparenz liegen uns sehr am Herzen«, sagt Barbara Gerold-Wolke, Leiterin der Spendenabteilung bei der Organisation. Dies beinhaltet aber auch, nicht nur über Erfolge, sondern auch über Herausforderungen in den Einsatzländern zu berichten. Finanziert werden die Projekte ausschließlich über private Spenden, um die Unabhängigkeit der humanitären Hilfe zu gewährleisten. Mehr als 130 Millionen Euro wurden »Ärzte ohne Grenzen« 2016 zur Verfügung gestellt. Ganz wichtig seien verschiedene Informationskanäle. Zum Beispiel über die Webseite oder Info-Veranstaltungen.

Die Krisen der Welt werden nicht weniger. Ganz im Gegenteil. Die Hilfsorganisationen sind auf mehr Geld angewiesen, um ihre Projekte umzusetzen und die dringend benötigte Hilfe zu leisten. Es liegt an ihnen, neue Wege für Spendenaufrufe zu finden und glaubwürdig zu bleiben.